

Geh und handle genauso!

Lk 10, 25-37

11. Juli '10

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben.

Zu dem Schriftgelehrten sagt Jesus: „Geh und handle genauso“, handle wie der Samariter.

Und wie handelt er? Der verachtete Ungläubige holt seinen Widersacher, einen Juden, aus dem Dreck. Er sieht aber in dem halb toten Gegner den Mitmenschen, den Nächsten, der seine Hilfe braucht. Er ist bereit, alles zurückzustellen, Zeit und Geld zu investieren, damit der andere wieder auf die Füße kommt.

„Der barmherzige Samariter“, das ist zum geflügelten Wort geworden: einer, der die Augen offenhält und zupackt, der Gottes Willen tut, ohne Vor- und Nachteile abzuwägen, ohne zu rechnen: Was kommt für mich dabei rum?

Der Priester und der Levit kommen schlecht weg in diesem Gleichnis. Ob wir ihre Haltung in uns wiederfinden?

„So, der Tempel-Dienst, der Gottesdienst am Sonntag, ist vorbei. Meine Christenpflicht ist getan, jetzt kann ich meinen Tag frei gestalten.

Aber, da liegt einer! Bestimmt überfallen.

Da müsste der Staat wirklich mal was unternehmen. Oder die Behörden tun nix für die Sicherheit der Bevölkerung. Da werd ich mal einen Leserbrief schreiben müssen. Jetzt aber weiter, los - zu Hause warten andere auf mich!“

„Wer ist mein Nächster?“, fragt der Gesetzeslehrer.

Eine ernst zu nehmende Frage - und Jesus hat sie auch ernst genommen. Es ist die Frage, die wir uns als Christen und Menschen stellen.

Wir leben in einer Welt, in der viele Menschen unter die Räder fallen. Auf der Straße wird bei uns jemand überfallen, in der U-Bahn ist einer geraubt. Zivilcourage ist gefordert. Am liebsten will ich mich raushalten und mich nicht einmischen.

„Handle genauso“ wie der Samariter, sagt uns Jesus.

Und auch in der Ferne leben unsere Nächsten.

Wir können nicht einmal sagen, dass wir nichts davon wissen, denn die Kameras und Mikrofone bringen uns die Not der Menschen bis ins Wohnzimmer.

Sie landen halb ertrunken an unseren Ferienstränden, sie ernten für einen Hungerlohn unsere Bananen und Kaffee, sie sind noch Kinder und bearbeiten unsere Kleider.

Wir können wegsehen und meinen vielleicht auch gute Gründe dafür zu haben: All die Not der Welt, und ich hab nur zwei Hände.

Jede und jeder von uns hat nur zwei Hände.

Ja. Aber wir können sie uns schmutzig machen wie der Samariter. Er sieht das Offensichtliche und tut das Nahe-liegende. Mehr ist nicht nötig, aber auch nicht weniger.

Segensgebet

Der Herr segne uns.
Er erfülle unsere Füße mit Tanz
und unsere Arme mit Kraft.

Er erfülle unsere Herzen mit Zärtlichkeit
und unsere Augen mit Lachen.

Er erfülle unsere Ohren mit Musik
und unsere Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle unseren Mund mit Jubel
und unser Herz mit Freude.

Er schenke uns immer wieder neu die Gnade der Wüste:
Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.

Aus der Republik Kongo